Gesegnet sei dein Scheiden!

Die letzte Predigt

in dem

bisherigen Israelit. Tempel

am Sabbath, den 16. Elul 5604

(31. August 1844)

gehalten

von

Dr. Naphthali Frankfurter.

Hamburg.
B. S. Berendsohn.
1844.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

103

Gesang No. 274.

Vater, deine Augen wachen über alle deine Geschöpfe. Deine Augen wachen über die Menschen, deine Kinder, und Jeglichem giebst du, was er bedarf und was beglückt. Deine Augen wachen über Israel, das du schütztest und trugest, dem du Beistand und Retter warst zu aller Zeit. Du wachtest und schütztest uns und dein heiliges Wort, und trugest uns durch den Segen deines Wortes. Du wachtest mit liebender Fürsorge über dieses Haus vom Anfang bis zu dieser Stunde, da die Pforten desselben sich schließen. Dessen sind wir froh und dafür preis't Dich der heiße Dank unserer Herzen. O blicke mit deiner Milde auf uns auch in dieser Stunde; erhöre uns, wie du gnädig uns erhörtest, so oft wir zu Dir riefen; sende deinen Geist, dein Licht uns und deine Wahrheit, auf daß die letzte Stunde in diesem Heiligthum Segen uns werde und bleibe bis zur letzten Stunde unsres Erdenlebens. Amen.

Nur heute darf ich dem Drange meines Herzens nicht folgen, wenn ich zu Dir rede, zum letzten Male in diesem Hause, meine geliebte Gemeinde. Denn nichts anderes würde ich sonst Dir schildern können, als die Gefühle, die mich beseelen beim Scheiden aus diesem Heiligthum, das mir, das euch länger noch, als mir — die Lust der Augen, die Wonne des Herzens war. Und bedarf's meines Wortes erst, daß ich ähnliche Gefühle

in euch wecke, wie sie mich beseelen? Wer eilte heute hierher, anzubeten vor Gott, ohne daß er an seinem innern Auge vorüberziehen ließ, die Stimmung und die Wünsche, mit welchen er bis heute hierher Freude und Schmerz trug, um vor Gott die Freude zu weihen, den Schmerz zu ergießen, und Trost und Beruhigung bei dem barmherzigen Vater zu suchen? Wer gedachte heute Derer nicht, die mit uns hier zu erscheinen pflegten vor dem Heiligen Israels, — und die von hinnen gegangen sind, gerufen von dem, in dessen Hand unser Aller Leben ist? Wer hätte nicht wehmüthig-dankbar und wohl unter heißen Thränen ihrer gedacht, die uns leiteten zur Frömmigkeit, die uns hierher führten, daß wir Gott kennen und anbeten und ihm vertrauen und anhangen lernten? — — Und vollends, um nicht blos an die Gefühle Einzelner zu denken in besonderen Verhältnissen: Wer gedächte heute nicht jener verhängnißvollen, schweren Zeiten, in denen die ganze Gemeinde in der Angst ihres Herzens hier sich sammelte zum inbrünstigen Gebete, um Abwendung von Noth und Tod? Jener Zeit, als vor einem Jahrzehend, Verderben über unsern Häusern schwebte und verheerende Krankheit uns're Frauen zu Wittwen, uns're Kinder zu Waisen zu machen, und Väter und Mütter der Lieblinge ihres Herzens zu berauben drohete! Da riefen wir von dieser Stätte zu dem Herrn und fleheten: **O laß unsre Häuser nicht unsre Gräber werden!** — Und Gott hörte uns, und wir lebten, und wir leben! — Oder, um einer uns noch näher liegenden Zeit zu gedenken, wie wir vor etwas mehr als zwei Jahren, als im Feuer der Herr uns erschien und wir aus den Flammen hieher uns retteten, Wenige nur, aber diese Wenigen mit welchem Glauben! betend zu dir riefen: „Erbarme dich, denn Ret-

tung kommt von dir allein“*) — und der Herr den Flammen gebot, daß sie schwiegen . . . . .

Von solchen Erinnerungen, von den Gefühlen, wie sie durch solche Erinnerungen geweckt werden, müßte ich heute reden. Aber Gefühle, wie heiß sie auch sind, sind flüchtig und vergänglich. Nicht Vergängliches aber möchte ich geben. Zu bleibendem Andenken, zu unvergänglichem Heile soll diese Scheidestunde uns werden. — Wohlan denn:

הנה ברך לקחתי וברך ולא אשיבנה

Segen habe ich empfangen und Segen will ich geben.

Wie das Scheiden aus diesem Gotteshause uns zum Segen werde?

Oder: **Was wir mitnehmen müssen aus diesem Gotteshause und was zurücklassen, damit wir beim Scheiden aus demselben seinen Segen behalten?**

Diese Frage sei es, deren Beantwortung ich mir zur Aufgabe gemacht für diese Stunde, und die ich zu lösen hoffe unter dem Beistande Gottes, nach Anleitung unsres heutigen Schriftwortes: 5 B. M., Kap. 28, v. 6.

ברוך אתה בצאתך

„Gesegnet sei bei deinem Scheiden.“

O, daß der Herr seinen Geist auf mich lege und sein Wort in meinen Mund gebe, daß sein Name verherrlicht werde wie immer, so in dieser Stunde. Amen.

I.

Was wir mitnehmen müssen, daß unser Scheiden zum Segen werde? Ich antworte: Mitnehmen müssen wir das lebendige Gottesbewußtsein, den religiösen Sinn in seiner thatkräftigen Aeußerung!

*) Anfang des Liedes, das am Sabbath den 7. Mai 1842 im Tempel von der Gemeinde aus freiem Herzen angestimmt wurde.

Es ist dies die Gesinnung, durch welche unser Gotteshaus ins Leben gerufen ward. Denn es war nicht etwa Eitelkeit, die jene frommen Männer trieb, dies Haus zu weihen zu einem Gotteshause; nicht Sucht nach Ruhm und Ehre, in der Einöde den Pfad des Herrn zu ebnen. Denn wo war äußere Anerkennung zu hoffen da, wo man dem Vorurtheil, dem Wahne, der in ihrer Ruhe sich gefallenden geistlosen Gewohnheit entgegen treten mußte! — Nein, die Sehnsucht wars, aus den Stürmen des Lebens einen Ort der Zuflucht wieder zu haben an und in dem Hause Gottes; der fromme Sinn war's, der auch den Kindern sich vererben wollte, der diesen eine Stätte der Andacht bereiten wollte, wohin Jeglicher eilen konnte im Glücke, und Demuth lernen, wohin Jeder tragen konnte seinen Kummer und Trost schöpfen und Glauben und Vertrauen! Wo der Weise weilte und Weisheit mehrte, wo Israels Söhne und Töchter den Gott ihrer Väter suchen und finden, sein Wort vernehmen, seine Lehren empfangen, ihre Aufgaben verstehen und sie zu erfüllen Kraft und Muth fassen sollten!

Denn wo fand sich in der Zeit, als die Pforten dieses Tempels noch geschlossen waren, unter den israelitischen Gotteshäusern ein **israelitisches** Gotteshaus, dahin nicht Unfrommes und Unerquickliches eingezogen, wo „Neues," das die frommen Väter nicht kannten, nicht den alten Geist wahrer Gottesfurcht verdrängt, den geraden Sinn der ewigen Lehre Israels nicht verkehrt, und darum die Zahl der Andächtigen nicht mehr und mehr verkleinert hätte?

Da wars, wo Wenige, aber vom lebendigen Gottesbewußtsein Durchdrungene, es fühlten, daß es also nicht sein und bleiben dürfe in Israel. Da wars, wo

sie, dem frommen Patriarchen gleich, zu ihrem Hause und zu ihren Freunden sprachen: Weg mit jedem Götzendienste, mit Allem, was dem Geiste der Lehre Israels zuwider ist, und auf nach Beth El, und laßt einen Altar uns bauen unserm Gotte, der mit uns war und der mit uns sein wird." (1 Mos. 35, 2.) Und wie dem Gefühl das Wort, so folgte dem Worte die That, und der That der Segen! Denn es zeigte sich bald, daß der Besseren nicht Wenige waren, und, als ob die Zeit der Verheißung schon herangekommen wäre, so goß ein neuer Geist sich aus über Jung und Alt — und die nur dem Namen nach Israeliten schienen, ja, die dieses Namens sich zu schämen begannen — sie eilten zum Bekenntnisse, zur Anbetung des Gottes Israels in das Haus, das seinem Namen in seinem Geiste geweihet ward! Und er ist seitdem nicht verloschen in unserer Mitte, in Israels Mitte dieser neu erwachte religiöse Sinn! — Lasset auch uns ihn als theures Erbe aus diesem Hause, aus jener Zeit der Entstehung dieses Hauses mitnehmen in das größere Gotteshaus, und wahrlich, wahrlich, ich darfs als göttliche Verheißung dann dir zurufen: ברוך אתה בצאתך Gesegnet bist du bei deinem Scheiden!

Was diesem Sinne aber entgegen steht und — entgegen stand unter uns, auch das darf ich nicht verschweigen in dieser ernsten Stunde! Es ist ein Scheiden, und das verlangt Wahrheit. Wir trennen uns von einem uns so lieb Gewordenen, und wollen die Erinnerung an das lieb Gewordene sichern durch die Lehren, die wir aus der Scheide-Stunde mitnehmen *). — Den religiösen Sinn verdrängte bei Vielen die Selbst-

*) לעולם אל יפטר אדם מחבירו אלא בדבר הלכה שמתוך כך זכרהו:

sucht, die **thatkräftige** Religiösität ein müssiges Sich selbst Genügen! — Soll unser Scheiden zum Segen werden, so müssen wir diese Giftpflanzen ausjäten aus unserer Mitte, sie dürfen nicht uns folgen in das neuerbaute Heiligthum!

Ja, was bei den würdigen Begründern dieser Stätte, reine, unverfälschte Gesinnung war, das war es nicht Allen, die mit unter den Anbetenden hier sich zeigten. — War die Gesinnung nicht aus Gott, oder wurde das Göttliche in ihr bald, nur zu bald verdrängt? — Wer mag richten? Wer darf's? Aber was Ihr sahet, was ich hörte, das ist: daß auch in diesen Mauern die Ehre und die Sache Gottes der eignen Ehre und der eignen Sache oft nachgesetzt wurde, und daß, vermeintliche oder wirkliche Hintansetzung des Ich — an dem Heiligthum zu rächen versucht wurde! Was wir wissen und erfuhren, das ist, daß auch hier der Fortbildung des begonnenen Guten zum Besseren, der steten Vervollkommnung des Hohen zu dem Höheren, — bald die Gleichgültigkeit, bald der Wahn entgegen stand: Wir hätten genug gethan, für lange Zeit, für immer genug gethan! Auch hier der Wahn, als ob in frommen Werken ein Stillstehen eintreten dürfe! Auch hier die lähmende Ansicht, man sei schon gut, wenn man besser, als die Geringsten sei, anstatt der zur That kräftigenden Gesinnung, nicht zu rasten, bis wir den Edelsten und Besten uns näheren, und dann nicht, auch dann nicht ruhen, weil ruhen im Heiligthum zurückgehen heißt, weil wir arbeiten müssen an unserer Heiligung, so lange der Herr zu wirken uns Zeit gönnt!

Darum sage ich: Der religiöse Sinn in seiner thatkräftigen Aeußerung bleibe, die Selbstsucht schwinde — und **dann ist dein Scheiden gesegnet!**

II.

Bleiben muß, auch wenn wir von hier scheiden, **die nachhaltige Begeisterung**, sie, geweckt und genährt durch unsern Gottesdienst, sie, eine feste Säule dieses Gotteshauses!

Der religiöse Sinn war der Boden, der die Blüthe der Begeisterung trug, das „Licht des Herrn", das zur Gottesflamme wurde, um nimmer zu verlöschen.

Was ist diese Begeisterung anders, als der unerschütterliche Glaube an den Sieg des Lichtes und der Wahrheit, und der freudige Muth in dem Kampfe für das Licht? Dieser Glaube aber, war er es nicht, der den Spott und die Verdächtigung und die Verleumdung nicht achtete, als es galt, „für Gott zu streiten, da sein Gesetz von so vielen Seiten zerstört wurde?"

Ich habe sie nicht selbst gesehen jene Zeit seliger Begeisterung bei und nach der Entstehung dieses Hauses, da Männer und Frauen und Jünglinge und Jungfrauen freudig sich drängten zu dem neuen Zion, wo sie wie der Hirsch nach der Quelle, schmachteten nach deinen Vorhöfen, Gott Zebaoth, wo Alle, die dieses Hauses Glanz sahen, glücklich sich priesen, daß Gott wieder sich zeige in seiner Herrlichkeit der Gemeinde Jacobs. Ich habe sie nicht selbst gesehen, aber hundert Zungen redeten mir von ihr und erwärmten und begeisterten sich aufs Neue, wenn sie jene Zeit schilderten. Und spiegelt sich dieselbe nicht ab in vielen Erscheinungen unserer, meiner Zeit! Jetzt wie damals läßt die Begeisterung für die Sache unsrer Religion, für die Pflege derselben an Hindernisse uns nicht denken, an die Möglichkeit, es könne die Gottessaat verkommen, nicht glauben. „Mit Gott,

für Gott" — das war und ist der Ruf zum heiligen Kampfe, das der Schild im Kampfe! Da konnte denn der Sieg nicht zweifelhaft sein. Da mußte Großes und Herrliches geschaffen werden. Und es wurde geschaffen. Noch mehr. Das Wort, שכר מצוה Ein gutes Werk gebiert neue gute Werke — der Tugend Lohn ist neue Tugend, bewährte sich. Denn ist blos dies Haus der Andacht durch die fromme Begeisterung seiner Besucher erhalten worden? Wars nicht das Wort, in diesem Hause gesprochen, das zündete in unserm Herzen und das neue, gottgefällige Anstalten schuf zur Linderung der Noth, zur Abhülfe gegen Armuth, zur Festigung der reinsten und thätigsten Menschenliebe? Wars nicht hier, wo wir uns zu lebendiger Theilnahme begeisterten für jedes Leid, ob nah, ob ferne, ob in der Glaubensgemeinde oder außerhalb derselben? O wahrlich, das ist euer und dieses Hauses Ruhm! Die Thränen des Schmerzes, die von hier aus getrocknet, die Thränen des Dankes, die unserm Gotte als freudige Opfer flossen für die Hülfe, die er weckte und sandte durch dieses Haus — sie sind ein bleibender Schmuck und eine unvergängliche Zierde diesem Hause, auch wenn seine Räume von Gottsuchenden leer, ja, auch wenn seine Mauern längst gefallen sein werden.

Diese Begeisterung aber, die nicht Heute erglüht und Morgen erkaltet, weil sie nicht Vergänglichem gilt und nicht Vergänglichem entstammt — sie muß bleiben, sie müssen wir mitnehmen in das neue Gotteshaus! Auch beim Scheiden bleibt uns dann der Segen dieser Begeisterung, den uns der Herr verheißt für die Erfüllung seines Willens, in unseren Textesworten: Gesegnet sei bei deinem Scheiden!

Die nachhaltige Begeisterung bleibe, — Lauheit und Gleichgültigkeit aber schwinde!

Denn auch das konnte uns nicht entgehen: Viele kamen glühend, und, wie sie es nannten, begeistert zu dem feierlichen, herzerhebenden Dienste Gottes in diesem Hause. Aber um ein Kleines, so mieden sie das Haus. Sie suchten das Neue, so lang es neu war, erwarteten aber immer ein Neues und immer ein Anderes, bald nur Nahrung für das Gefühl, bald nur Belehrung für den Verstand, und vergaßen, daß die Religion Herz und Geist zugleich erfassen und bald den Weg zum Geiste über die Tiefen des Gefühls, und bald den Weg zum Gefühle über den geraden Pfad des Geistes nimmt und nehmen muß. Das aber bedachten sie nicht, und Eifer und Liebe zu unserm Heiligthum schwand und mit diesen bald die freudige Theilnahme, die Theilnahme überhaupt für Gottes Wort und Lehre, und so konnte die zarte Pflanze des Glaubens nicht gedeihen, aus gleichgültigen Herzen nicht die Saat für unsre Sache gewonnen werden. Und daher kams, daß es eine Zeit gab für unsern Tempel, wo es schien, daß er rückwärts schreite, und der Baum des Lebens auf dem vertrockneten Boden verblühen und welken müsse. Doch Heil uns! die Rinde nur des Baumes konnte berührt werden, der Stamm blieb fest, das Innere gesund, das Mark frisch! Wäre dem nicht also: Würden wir dann scheiden aus diesem Hause, wie wir jetzt scheiden, um nach wenigen Tagen einzuziehen in die Pforten des größern Tempels?

Doch bleibt uns zu wünschen, daß auch die Wenigen, die Gleichgültigkeit uns noch fern hält, daß auch die, in sonstigen Lebensverhältnissen Wackeren,

zurück, zu uns, zu lebendigem Bekenntniß des Einen und Einzigen im Himmel und auf Erden, kommen!

Mag sein, daß sie weise sind und Neues hier nicht erfahren; mag sein, daß ihnen die Welt ein Gottestempel ist, daß sie in den Sternen anbeten Den, der über Sternen thront; mag sein, daß sie das Ohr nicht verschließen dem Bittenden und nicht ihre Hand dem Armen: — Aber ist das die ganze Religion? Das ganze Glück? Alles, was sie dem Israeliten sein will und sein soll? Fordert sie denn blos, und gewährt sie uns Nichts? Gewährt sie uns nicht mehr als sie fordert? Verbindet sie uns nicht inniger mit Gott und Menschen, nährt sie nicht unsere heiligsten Hoffnungen und schützt sie nicht gegen Zweifel und Muthlosigkeit? Ja, und wenn man einwenden wollte: Dies Alles vermag sie für Einzelne ohne Gotteshaus. Beruft denn die Lehre Israels nur Einzelne und will sie nicht uns Alle zur Priestergemeinde bilden, uns Alle heiligen und den Schwächern in den Erleuchteten Vorbilder und Muster geben? Schon darum muß die Aeußerung der Gleichgültigkeit schwinden, als bedürfe es des Gottesdienstes nicht. Aber es ist dies nicht das Einzige. Ihr selbst seid Zeugen, ihr Erleuchteten, die ihr in dem Schacht des Wissens gegraben, die ihr reich seid an Kenntniß und Erfahrung: — um Einen hohen Gedanken, um Ein Gefühl, das in euch schlummerte und das durch einen Ton, durch ein Wort von hier geweckt wurde, um Entschlüsse, die euch veredelten, wurdet ihr wohl reicher, so oft ihr hierher kamt, als Kinder ins Haus des Vaters! Und auch, so der Weltsinn euch bis zu den Pforten geleitete, hier, wo Alles „Heilig" ruft, wurde ein heiligerer Sinn geweckt. Euer Kommen wurde zum Segen.

Schwindet in uns Allen erst alle Gleichgültigkeit für das Göttliche, entfernen wir beim Scheiden jede Lauheit, wo es das Heilige gilt, — dann o dann ists nicht blos Wunsch, sondern wahrhaftige Verheißung: **„Gesegnet bist du bei deinem Scheiden."**

III.

Was müssen wir mitnehmen aus diesem Hause, damit unser Scheiden gesegnet sei? Ich antworte: **Den Gottesfrieden!**

Dieser war's, der ein fester Grund war und blieb für das Heiligthum; dessen schönster Schmuck und die Quelle der reichsten Segnungen. — Wie, höre ich mir entgegnen, der Friede? Entstand nicht Streit und Zwietracht und Feindschaft mit der Gründung dieses Gotteshauses? Versteht mich wohl, m. Th.! — Ich nenne nicht Friede das ruhige Zuschauen bei der Gefahr für das Heilige; nicht Friede, wenn man das Auge verschließt vor Abfall und Sünde; nicht Friede, wenn man, um der Ruhe willen, Heuchelei — Tugend, und Frömmelei — Frömmigkeit, und Aberglaube — Glaube nennt; nicht Friede, wo man die Stimme der Zeit nicht hört, nicht beachtet, und zufrieden ist mit dem כי יהיה שלום בימי „wenn nur in meiner nächsten Nähe, in meinen Tagen Ruhe ist!" Es giebt einen Frieden, der zerstört, und giebt einen Streit, der bauet, der Frieden schafft und Heil bereitet! — Das ist מחלוקת שהיא לשם שמים der fromme Kampf, der der eignen Unruhe nicht gedenkt, um der Wahrheit, um dem Recht, um der Tugend einen ruhigen Wohnplatz zu sichern. Solch ein Streit heißt wohl mit Recht „Friede"; solchen Frieden suchten die wackeren Männer, die uns

diese Stätte baueten, trotz Mühen und Hindernissen, trotz Verläumdung und Schmähung. — Sehet die **Folgen:** Wie anders heute, als damals! Die Stimme der Feinde — sie wird nicht mehr gehört; Gegner dieses Hauses sind seine Verehrer geworden; die da sprachen: Gott ist nicht unter uns — sie erkennen, daß mehr als „Eine Seele gerettet ward in Israel" durch dies Heiligthum, daß Viele, Viele bestärkt wurden hier in ihrer Liebe zu Gott und zur Lehre Israels, Viele zu ihr zurückgeführt; so daß die Wenigen, die dies Haus weiheten, zu einer zahlreichen Gottesgemeinde geworden inmitten Israel, die mit uns einziehen und Preis und Anbetung weihen dem Heiligen Israels in der Wohnung, die er von uns erbauet werden ließ!

Woher dieser frohe und beglückende Wechsel? Durch den Frieden, der herrschte, und den wir als heiliges Kleinod wahrten in unserer Mitte. — Kein äußerer Schutz bewirkte dies, kein äußeres Gesetz, kein Zwang, nicht Strafe, nicht Strafandrohung einigte und verband alle Glieder dieses Hauses zu Einem Ganzen, und doch ist Ein Geist, der Lehrer und Gemeinde, der die Gemeinde und ihre Vorsteher eng und innig verbindet. — „Das ist aus Gott", das ist durch den Geist Gottes, der uns beseelte, durch die Liebe zum Frieden, den wir suchten, durch den Frieden selbst, mit dem uns Gott beglückte! Einig als Glieder dieses Hauses, so es dieses Hauses Pflege und Sorge betraf; einig mit dem gesammten Israel durch Ein Streben, durch Ein hohes Ziel, durch Eine Lehre, durch Eine Hoffnung; einig mit der Menschenwelt für die Verwirklichung der höchsten, menschlichen Zwecke, für alle Werke der Menschen-

beglückung — so mußte der geringe Anfang herrlichen Fortgang nehmen! Der Geist des Friedens war der erhaltende Geist dieses Hauses, der Geist seiner Lehrer und seiner Lehre, und wir dürfen's wohl bekennen, „es konnte von לא מצא הקב"ה כלי מחזיק ברכה אלא שלום Gott ein höherer Segen uns nicht verliehen", wir des göttlichen Segens durch nichts würdiger werden, als durch den Frieden. Diesen Geist erhaltet und wahret. Ja, auch zur Erinnerung dessen, was dieses Hauses Gedeihen stören, was uns zurückdrängen wollte, trete mildernd der Engel des Friedens, und lehre uns, daß, wenn Alle, die es treu meinen mit dem Gotte Israels und seiner Lehre und seinem Dienste, hierher kämen; wenn sie unser Streben kennen und sehen würden, daß כלנו בני איש אחד נחנו „wir Alle Kinder Eines Hauses" sind, Alle bemüht, des Vaters Willen zu üben, selbst der uns noch Verkennenden Urtheil ein anderes, ein wahreres sein würde. So sehr aber lasset uns den Frieden mitnehmen, daß wir vor Gott vor dem Scheiden aus diesen Räumen freudig und vollkommen vergeben auch denen, die uns wehe thaten, und so „sei vergeben der ganzen Gemeinde Israels und jedem Fremden unter uns, כי לכל העם בשגגה denn ihr Fehlen war Irren! — — —

Der Gottesfriede bleibe unter uns, er bringe zur Reife, was jetzt blühet, er vollende die allgemeine Belebung des frommen Sinnes in Israel, die überall begonnen, er verherrliche das Andenken dieses, das Wirken des neuen Gotteshauses, und wir selbst besitzen den höchsten Segen, um den wir beten, und **„Gesegnet bist Du bei Deinem Scheiden."**

Dagegen schwinde Unfriede, wo immer auch unter uns er sich zeigen wollte, und ziehe nimmer mit uns aus diesem Hause!

Beglückend wie der Friede, so unheilvoll ist der Unfriede. Die herrlichsten Schöpfungen der Eintracht werden durch Haß und Trennung zerstört. Nicht unter den Besuchern dieses Hauses, nicht unter Allen, die Gott suchen und anbeten in anderen Heiligthümern, möge fortan Zwietracht die Segnungen des Himmels in Fluch verwandeln, nicht die Menschen sich entfremden, anstatt sie sich immer liebend näher bringen! Auch das Aufgeben, auch die Zurücksetzung des eigenen Willens, erzeuge nicht Trennung und Feindschaft, und keiner finde sich, der nicht zu folgen bereit wäre der Frommen Lehre, בטל רצונך מפני רצון אחרים — „dem Gemeinwohl das eigene nachzusetzen!“ —

Bedarfs noch Eines, uns zu stärken im Frieden, uns zu zeigen, wie ohne ihn kein Heil und kein Glück, so vernehmt das Gleichniß-Wort unserer Weisen:

„In seinen Höhen schaffet Gott Frieden“ (Hiob, 25, 2) Wenn unter höheren Geistern, unter denen Neid und Haß nicht gekannt ist, der Friede zum seligen Glücke unentbehrlich ist, wenn Gott ihn schafft: o wie so mehr ist er den Menschen, unter denen des Neides und der Feindschaft und des Hasses so viel sich findet, höchstes unentbehrlichstes Gut!“

עושה שלום במרומיו אמר בר קפרא ומה אם העליונים שאין בהם לא קנאה ולא שנאה ולא חרות הן צריכין שלום התחתונים שכולן שנאה וחרות וקנאה על א"כ"ו שהן צריכין שלום:

מדרש רבה פ' שופטים:

So sei denn dies das letzte Wort der eindringlichen Lehre in diesem Heiligthum! die Ermahnung, das Vermächtniß, bevor wir scheiden. Wenn es wahr ist, daß die letzten Worte die unvergeßlichsten sind, o so giebt uns das Haus in den letzten Augenblicken seiner Herrlichkeit noch Großes und Heiliges, wie ein frommer Geist, der bei seinem Scheiden größer ist, als so lange er unter uns weilte! — Achten wir denn auf die Gaben dieser Scheide-Stunde, und nehmen wir aus ihr und behalten für's ganze Leben:

das lebendige Gottesbewußtsein,
die nachhaltige Begeisterung für das Heilige,
den Gottesfrieden!

Dieß nehmet und behaltet, und nicht nur beim Scheiden hier, — auch in der großen Scheide-Stunde — in der letzten Lebens-Stunde ruft des Herrn Mund Euch zu, jedem von uns zu:

Gesegnet sei dein Scheiden. Amen.

ובכן ולך תעלה קדושה כי אתה קדוש ישראל ומושיע!

Dein Name werde geheiligt — Heiliger Israels! Du allein unser Erlöser! Gott, der du gnädig schaueſt auf die, die in Demuth und frommem Glauben zu dir flehen — o wende dich auch jetzt zu uns, da wir **noch Einmal** in diesem Heiligthume deiner Huld befehlen Alles, was uns theuer ist und heilig.

Laß dir wohlgefallen das Gebet unsrer Lippen für das Vaterland, dem wir angehören und dem wir mit unsrer **Liebe** unsre **Kräfte** freudig weihen. Segne Deutschland und seine Fürsten und Völker! Mehre die Weisheit der Herrscher und der Bürger Wohlfahrt, und er-

halte den Frieden nach Außen und kräftige in unsrer Mitte das Band der Eintracht und der Liebe.

Von deiner heiligen Wohnung, dem Himmel, blicke herab und segne unter den Städten unsre theure Vaterstadt — segne Hamburg und sein Gebiet. Sei mit den Vätern der Stadt, daß durch sie der Gesammtheit Wohlfahrt gefördert und Heil und Glück der Bewohner gesichert und erhöhet werde.

Nimm unter deinen Schutz die Gemeinden Israels, verleihe ihnen deine väterliche Huld, daß kund werde aller Orten, daß dein Name über und in uns wohne.

Dein Segen walte über die hiesigen Gemeinden Israels und ihre Vorsteher und Beamten. Wecke durch deinen Geist den Geist der Wahrheit und des Friedens, erleuchte die Lehrer, daß sie wandeln im Lichte und führen zum Lichte, daß Aberglaube und Lüge schwinde und der Geist der Wahrheit deiner lauteren Lehre Aller Herzen erfülle.

O und wo finde ich das Wort des Dankes und der Bitte an dich, so ich **dieses** Hauses gedenke, das uns bis heute war „Schatten bei Tage vor der Hitze und Schutz und Zuflucht wider Sturmfluth und Regen“ (Jes. 4, 6). O wie Viele, die hier stehen vor dir, und die — hier *standen* und nun in höheren Heiligthümern vor dir weilen — eilten hieher in ihres Herzens Wehe und riefen zu dir in ihrer Angst, und du, Barmherziger, hast sie erhört, daß sie trosterfüllt diese Stätte verließen! Wie Viele fleheten von hier um ihre und der Ihren Erhaltung und Rettung zu dir — und du wendetest dich zu ihrem Flehen, und hörtest und erhieltest und heiltest! Wie Viele gewannen hier der Seele Ruhe, die die Welt ihnen zu entreißen drohete und entriß, und die die Welt und ihre Freuden nimmer ihnen geben konnte! Wie Viele schlossen hier fester sich an dich — Gott Israels, an dich und an deine Lehre, um nimmer, nimmer dich zu lassen! Wie viel Haß ward hier begraben, wie viel Liebe belebt, wie viel häusliches Glück befördert und wie viele Quellen *reinen* wahren Glückes hier eröffnet! . . .

Und durch **Dich** dies Alles — durch **Deinen** Segen dies Alles! O entzieh ihn uns nicht diesen Segen, durch den wir leben,

um den wir zu dir rufen! — Ja, dein Segen komme über die, die dies Heiligthum leiteten und hielten mit frommer Sorgfalt bis heute, und die des Dienstes an deinem Tempel warten werden auch in den neuen größeren Räumen! Die Vorsteher unsres Tempels segne und beglücke, sie, die nicht für sich Ehre suchen, sondern dir und deinem Namen. Segne sie mit deinem reichsten Segen — lohne ihnen — an ihnen und ihren Häusern, was sie freudig und uneigennützig gewirkt zur Verherrlichung unsres Glaubens und wirken wollen und werden, da, wo wir ein neues Denkmal erbauet deinem Dienste!

War's deiner Lehre ewig reiner, neugeweckter Geist, der Großes schuf unter uns: — wie könnte ich unterlassen, für Die zu flehen, die da schöpften aus der lebendigen Quelle deines Wortes, um zu laben die nach dir Schmachtenden, o Gott! — Du wirst nicht verlassen die Lehrer an diesem Heiligthum und sein mit Allen, die von hier verkündeten den Weg des Lebens.

Aber laß mich reden vor dir, mein Herr und mein Gott, und zu dir beten für den bewährten Diener deines Wortes, für meinen Amtsgenossen! Sei mit ihm ferner, wie du mit ihm gewesen bis heute; laß seine Rede mit siegender Kraft dringen in die Herzen des Volkes, das er führe in der Wahrheit und festige die Getreuen, und zurückführe die Irrenden und erschüttere die verstockten Herzen, und Trost und Heil verkünde und bringe, wie du es sendest, auf daß durch ihn dein Reich vergrößert werde. — Und zu diesem Segen gieb ihm den Segen der Erde: — „Leben verleihe ihm, langes Leben, seines Herzens Wünsche gewähre ihm, und mit deiner Gnadenfülle komme ihm stets zuvor!"

Und nun ich begonnen habe zu reden mit meinem Herrn, ich, der ich Staub und Asche bin, o erhöre mein Gebet für die Bekenner deines Namens, Aller, die in diesem Heiligthume dich suchen. Du wirst nicht verwerfen das Rufen deines Knechtes, erhören wirst du mich, wenn ich der Familien Glück dir anbefehle, daß frohe Herzen dich verehren, daß Glückliche dich preisen und deine Güte rühmen. O hilf, Herr! beglücke Herr unsre Häuser. Erhalte und schirme deren Häupter und Stützen und deren Blüthen und Wonne. — Wehre dem Verderben und zum Verderber sprich: Halte ab deine Hand! O

laß lange, lange noch unter uns weilen die ehrwürdigen, greisen Väter und Mütter, daß sie an Kindern und Enkeln Freude schauen, und Kindern und Enkeln geliebte und würdige Vorbilder des Lebens bleiben.

So beglücke Alle — Alle — und keiner sei vergessen vor dir, keiner ohne Segen, ohne Hülfe und Schutz und Trost von dir; Allen gieb, was deine Weisheit und Güte uns zum Glücke dienen läßt.

So scheiden wir aus diesem Hause — **betend, deiner Hülfe trauend**, so vertauschen wir das kleinere mit dem größeren Heiligthum — o daß wir so einst, seliger Ruh erfüllt, aus der kleineren Welt uns aufschwingen zu höheren Reichen, zu dir, Heiliger, Ewiger, den wir preisen und rühmen von nun an und in Ewigkeit.

Amen. Amen.

Druck von W. L. Anthes. Neß No. 8.